



OSTFALENPOST

Informationsblatt des Arbeitskreises Ostfälisches Platt e.V.,
des Ostfälischen Instituts in Helmstedt und der
Arbeitsgruppe Plattdeutsch in der Braunschweigischen
Landschaft e.V.

Nr. 58

www.ostfalenpost.de

Februar 2007



Ostfalen

Fundstellen der erstmaligen Nennung des Begriffes „Ostfalen“ – viele reden und schreiben darüber, wenige haben einen urkundlichen Nachweis gesehen.

Ostfalen ist das Sprachgebiet unserer Ostfälischen Sprache, mitten in Deutschland: Zwischen Weser und Elbe, von der Lüneburger Heide bis Göttingen (ausgenommen ein Gebiet im Harz).

Vorbemerkung

Wissenschaftlich ist festgestellt: Der Begriff „Ostfalen“ wurde erstmalig in Beschreibungen über Geschehnisse im Jahr 775 verwendet.

Zitat: „Die drei ältesten Belege des Namens Ostfalen, die in erzählenden Quellen stehen, beziehen sich auf die Jahre 775, 779 und 784. Sie sind aber nicht in dieser Reihenfolge aufs Pergament geraten. Am frühesten wurde der Beleg niedergeschrieben, der das Jahr 784 betrifft. Er findet sich in Jahrbüchern, die von der neuzeitlichen Wissenschaft als die Fränkischen Reichsannalen oder kurz die Reichsannalen bezeichnet werden. Dieses Geschichtswerk ist am Hof Karls des Großen (regierte 768-814) und seines Sohnes Ludwigs des Frommen (regierte 814-840) entstanden. Der älteste Teil, der das Jahr 784 einschließt, wurde um 790 verfaßt. Nach 814 hat ein namentlich nicht bekannter Mann die Reichsannalen überarbeitet. Früher hielt man ihn für Karls des Großen jüngeren Zeitgenossen Einhard († 840), dem wir eine berühmte Lebensbeschreibung des Kaisers verdanken. Aus Bequemlichkeit spricht man nach wie vor von den „Einhardannalen“, wenn man die überarbeitete Fassung der Reichsannalen meint, obwohl Einhard heute nicht mehr als der Bearbeiter gilt. Jedenfalls erwähnen die Einhardannalen den Namen Ostfalen zum Jahre 775 und 779. Die Belege, die sich auf diese beiden Jahre beziehen, stammen also erst aus der Zeit nach 814.“ – Aus: Springer, M.: Was haben wir uns unter dem geschichtlichen Ostfalen vorzustellen? – In: Stellmacher, D.: Ostfalen – zur Geschichte und Sprache einer norddeutschen Landschaft. – Bielefeld, 2005.

1. Literatur (gedruckte Quellen): Pertz, Georg Heinrich: Monumenta Germaniae Historica Scriptorum, Tomus 1. - Hannover, 1826. / Kurze, Fridericus: Annales Regni Francorum, inde ab a. 741 usque ad a. 829, qui dicuntur Annales Laurissenses Maiores et Einhardi. - Hannover, 1895. / Rau, Reinhold: Quellen zur karolingischen Reichsgeschichte, erster Teil. - Darmstadt, 1977. / Heine, Alexander (Hrsg.): Einhards Jahrbücher, übersetzt von Otto Abel und Wilhelm Wattenbach. - Essen, 1968.

2. Übersicht: In dieser Ausarbeitung interessiert das Jahr 775, mit der erstmaligen Nennung des Begriffes „Ostfalen“. Die zutreffenden Angaben sind in den Reichs-Annalen und in den Einhard-Annalen aufgezeichnet.

3. Die Reichs-Annalen (früher als Annales Laurissenses bezeichnet) für das Jahr 775 stehen bei Pertz (S. 152 unten und S. 154 oben) und bei Rau (S. 30 Mitte und S. 32 oben). Der in lateinischer Sprache geschriebene Text enthält die Begriffe „**Austreleudi Saxones**“ und „**Austrasii**“. – Die von Rau verfaßte Übersetzung (S. 31 Mitte und S. 33 oben) enthält „**Ostleute der Sachsen**“ und „**Ostleute**“ als entsprechende Begriffe.

4. Die Einhard-Annalen für das Jahr 775 stehen bei Pertz (S. 153 unten und S. 155 oben) und bei Kurze (S. 40 unten und S. 42 oben). Der in lateinischer Sprache geschriebene Text enthält die Begriffe „**Ostfalais**“ und „**Ostfalai**“. – Die von Heine herausgegebene Übersetzung (S. 42 unten und S. 43) enthält „**Ostfalen**“ und „**Ostfalen**“ als entsprechende Begriffe.

Hier die Übersetzung: 775. [Jahreszahl]
 Während des Winteraufenthaltes in Carisiacus hielt der König einen Rat und beschloß, das treulose und bundesbrüchige Volk der Sachsen mit Krieg zu überziehen, bis sie entweder besiegt und zum Christentum bekehrt oder ganz ausgerottet wären. Nachdem er also den Reichstag zu Düren abgehalten hatte, setzte er über den Rhein und zog mit der ganzen Macht seines Reichs nach Sachsen. Gleich beim ersten Sturm eroberte er die Feste Sigiburg, wo eine Besatzung der Sachsen war. Die Aeresburg, eine andere Feste, welche die Sachsen zerstört hatten, baute er wieder auf, und legte eine fränkische Besatzung hinein. Von da zog er nach der Weser und stieß an dem Ort, der Brunenberg heißt, auf die vereinigte Macht der Sachsen, die ihm den Übergang über den Fluß streitig machten. Jedoch umsonst. Gleich beim ersten Zusammentreffen wurden sie zum Weichen gebracht, in die Flucht geschlagen und eine große Menge von ihnen getötet. Der König setzte nun über den Fluß und rückte mit einem Teil des Heeres bis zur Ocker vor, wo Hessi, einer der Häupter der Sachsen mit allen **Ostfalen** vor ihm erschien, die Geiseln, die der König verlangte, stellte und den Eid der Treue leistete. Als er von da zurück nach dem Buckigau kam, erschienen die Angrarier mit ihren Großen vor ihm und stellten, wie die **Ostfalen** Geiseln und schwuren Gehorsam. Während dessen ließ sich eine Abteilung des Heeres, die er an der Weser gelassen hatte, an dem Ort der Hlidbeki heißt, wo sie ein Lager geschlagen hatte, unvorsichtiger Weise durch die List der Sachsen in großen Schaden bringen. Als nämlich die auf Futter ausgeschickten Franken um die neunte Stunde des Tages ins Lager zurückkehrten, mischten sich, wie wenn sie zu ihnen gehörten, Sachsen unter sie und kamen so in das fränkische Lager, fielen dann über die schlafenden und halbawachen her und richteten, wie erzählt wird, kein geringes Blutbad unter der sorglosen Menge an. Jedoch wurden sie durch die Tapferkeit der wachenden, die sich mannhaft wehrten, aus dem Lager geschlagen und zogen ab nach einem Vertrag, wie er unter solchen Umständen geschlossen werden konnte. Als das dem König gemeldet ward, eilte er so rasch als möglich herbei, verfolgte die fliehenden und machte dabei eine große Menge von ihnen nieder. Hierauf ließ er sich auch von den Westfalen Geiseln stellen und

kehrte dann für den Winter nach dem Frankenlande zurück.

5. Handschriftliche Quellen: Rau hat die Handschriften in fünf Klassen – bezeichnet mit den Buchstaben A bis E – eingeteilt. Aus seiner ausführlichen Darstellung (S. 4-7): Klasse A: Eine Handschrift, verloren. – Klasse B: Vier Handschriften, eine verloren. – Klasse C: Mehrere Handschriften, eine verschollen. – Klasse D: Drei Handschriften, eine verschollen. – Klasse E: Mehrere Handschriften.

In der Gottfried-Wilhelm-Leibniz-Bibliothek / Niedersächsische Landesbibliothek, Hannover, lagert ein Exemplar der Klasse E, bezeichnet als: Eginhardi Annales. Der hier interessierende Text beginnt auf der Rückseite von Blatt 18 im unteren Drittel und erstreckt sich fast bis zum Ende der Vorderseite von Blatt 19. Darin enthalten sind die Begriffe:

„ostfalais“ und „ostfalai“
 (das „s“ in „ost“ ist als „lang-s“ geschrieben)

7. Hinweise:

Mittelalterliche Handschriften – wie die vorgenannten – wurden durch Abschrift vervielfältigt. Wenn das Original – oder eine Abschrift – nicht mehr erhalten werden konnte, blieb uns der Inhalt – wie hier – durch weitere Abschrift erhalten.

Unabhängig vom Sachinhalt des urkundlichen Nachweises besteht für uns der Wert darin, dass der Begriff „Ostfalen“ erstmalig für das Jahr 775 schriftlich nachgewiesen ist.

Zu einzelnen Sachbezeichnungen: Sigiburg: Die Burg lag auf einem steilen Felsen am Zusammenfluß von Ruhr und Lenne; Aeresburg: Bei Marsberg, an der Diemel; Brunenberg: Bei Höxter gelegen; Ocker = Oker (Fluß); Buckigau: Das Bückeburgische; Hlidbeki = Lidbach: westlich von Minden.

*Rolf Ahlers, Wendeburg
 Gemeindeheimatpfleger*